

Amtliches Kreis-Blatt für den Unterlahn-Kreis.

**Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.**

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabenstellen:
In Diez: Rosenstraße 35.
In Ems: Römerstraße 95.

**Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.**
Verantw. für die Redaktion R. Lange, Ems.

Nr. 22

Diez, Mittwoch den 27. Januar 1915

55. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Abgabe von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl im geschäftlichen Verkehr ist in der Zeit vom Beginn des 26. Januar bis zum Ablauf des 31. Januar 1915 verboten.

Nicht verboten sind Lieferungen an Behörden, öffentliche und gemeinnützige Anstalten, Händler, Bäcker und Konditoren.

Zu widerhandelnde Geschäfte können geschlossen werden.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Vorstehende Bundesratsverordnung bringe ich hiermit zur Kenntnis mit dem Ersuchen, für Durchführung des Verbots strenge zu sorgen.

Diez, den 26. Januar 1915.

Der Landrat.

Belehrung über Wirtschaftsführung während des Krieges.

I. Kurze Inhaltsangabe der neuen Verordnungen des Bundesrats zur Nahrungsmittelfrage vom 28. Oktober 1914.

Mahlfähiger Roggen und Weizen, auch in geschrotetem Zustande, Roggen- und Weizenmehl dürfen nicht verfüttert werden. Nur Roggenverfütterung kann ganz ausnahmsweise auf Antrag zugelassen werden.

Roggen muß bis zu 72 Prozent, Weizen bis zu 75 Prozent durchgemahlen werden.

Dem Roggenbrote müssen mindestens fünf Gewichtsteile Kartoffelflocken, Kartoffelwalzmehl oder Kartoffelstärkemehl

auf 95 Gewichtsteile Roggenmehl zugefetzt werden. Werden nicht diese Kartoffelfabrikate, sondern gequetschte oder geriebene Kartoffeln verwendet, so sind 95 Gewichtsteilen Roggenmehl 20 Gewichtsteile solcher Kartoffeln zuzusetzen, da 4 Gewichtsteile gequetschte oder geriebene Kartoffeln einem Gewichtsteil Kartoffelflocken, Kartoffelwalzmehl oder Kartoffelstärkemehl entsprechen. Bei stärkerem Kartoffelgehalt ist das Brot mit „K“ bezeichnet. Beträgt der Gehalt an Kartoffelfabrikaten mehr als 20 Gewichtsteile, so ist dem „K“ die Prozentzahl hinzuzufügen. Weizenbrot (d. i. weißer Backware jeder Art, also auch Semmeln, Brötchen, Knüppel, Frühstücksg Gebäck usw., ausgenommen ist nur Kuchen) muß mindestens 10 Prozent Roggenmehl enthalten. — Die Bundesratsverordnung hierüber hat im Verkaufsraum zu hängen.

Zu widerhandlungen sind mit Geldstrafe bis 1500 Mark bedroht.

Für den Großhandel mit inländischem Getreide sind mäßige Höchstpreise festgesetzt, die dem Landwirt einen auch für die heutige schwierige Zeit ausreichenden Verdienst lassen.

Futtergerste muß in den meisten Gegenden für die Tonne 15 Mark, in den übrigen 13 oder 10 Mark billiger sein als Roggen.

Der Höchstpreis, den der Müller für Roggen- oder Weizenkleie verlangen darf, beträgt 13 Mark für den Doppelzentner.

II. Erläuterungen.

Die Versorgung Deutschlands mit den wichtigsten Nahrungsmitteln bis zur nächsten Ernte ist gesichert, mag sich der Krieg auch noch so lange hinziehen, wenn von vornherein sparsam mit den Vorräten umgegangen wird. Unsere Feinde bauen darauf, daß Deutschland, möge es auch mit den Waffen Erfolge erzielen, schließlich doch durch Nahrungsmittelmangel zu einem ungünstigen Frieden gezwungen werden kann. Es ist die heilige vaterländische Pflicht der in der Heimat Zurückgebliebenen, jeder an seiner Stelle und in seiner Weise dazu mitzuwirken, daß diese Hoffnung nicht in Erfüllung geht. Sie wird nicht in Erfüllung gehen, wenn das Brot nicht vergeudet und das Brotgetreide nicht an das Vieh verfüttert wird. Alljährlich wandern große Mengen Brotgetreide in die Futtertröge. Werden diese Mengen zur menschlichen Ernährung verwandt und wird

mit den Nahrungsmitteln hausgehalten, so können wir unbeforgt der Zeit bis zur Einbringung der nächsten Ernte entgegensehen.

Sparsamkeit mit allen Nahrungsmitteln ist heute das Lebensgebot des deutschen Volkes.

Jeder von den Zurückgebliebenen muß sich bewußt bleiben, daß auch er zu seinem bescheidenen Teile durch Sparsamkeit dazu beitragen muß, daß unser Volk nicht umsonst die Leiden des Krieges auf sich genommen hat. Die Opfer, die der einzelne sich dazu auferlegen muß, bedeuten nichts gegenüber den Leiden und Entbehrungen, die die Blüte der Nation in Feindesland trägt.

Der Bundesrat hat durch Festsetzung von mäßigen Höchstpreisen für Roggen und Weizen dafür gesorgt, daß das Brot dem Volke nicht übermäßig verteuert wird. Aber er konnte das nur tun in der sicheren Hoffnung, daß es nicht nötig sein würde, das Volk erst durch hohe Brotpreise zur Sparsamkeit zu zwingen. Das Volk, das sich auf den Ruf des Kaisers einmütig voll Begeisterung zur Verteidigung des Vaterlandes erhoben hat, wird auch ohne Zwang dieser ersten Forderung seine ganze Lebens- und Wirtschaftsführung anpassen. Jeder, welches Standes er auch sei, in Stadt und Land, arm und reich, muß sich bewußt bleiben, daß mit der Brotrucht und mit dem Brote ehrerbietig umzugehen ist, dann wird es uns auch nie an täglichem Brote fehlen.

In weiten Kreisen unseres Volkes ist es schon heute üblich, das Roggenmehl mit Kartoffeln zu Brot zu backen. Dieses Brot ist ebenso schmackhaft und ebenso bekömmlich und nahrhaft wie reines Roggenbrot. Jeder kann es essen und seinen Kindern geben.

Wir werden vom 1. Dezember ab nur noch Roggenbrot backen dürfen, das mindestens 5 Hundertteile Kartoffelfabrikate (Floken, Walzmehl, Stärkemehl) oder einen viermal so großen Zusatz an gequetschten oder geriebenen Kartoffeln enthält. Aber es ist auch gestattet, Brot, dem bis zu 20 Hundertteile Kartoffelfabrikate oder entsprechende Mengen von gequetschten oder geriebenen Kartoffeln zugebacken sind, zu verkaufen. Es braucht nur mit dem Buchstaben K bezeichnet zu sein. Dieses Kriegsbrot sollte jeder fordern und, wer selbst bäckt, sollte nur solches Kriegsbrot backen. Wer es kann, wer jung und kräftig ist, der esse Kommißbrot; es wird bald bei jedem Bäcker zu haben sein, wenn es verlangt wird. Das Roggenkorn wird im Kommißbrot besser ausgenutzt.

Auch auf Brot und Brötchen aus reinem Weizenmehl werden wir, wie der Bundesrat es verlangt, gern verzichten. Wollten wir unser gewohntes Brot aus reinem Weizenmehl weiter essen, so würde eines Tages der Weizen im Lande ausgehen und die an Weizenbrot gewohnte Bevölkerung nur noch auf Roggenbrot angewiesen sein. Darum soll in Zukunft dem Weizenmehl immer Roggenmehl beim Backen zugefügt werden. Das Brot wird dann nicht mehr so weiß sein. Aber es bleibt ebenso schmackhaft und nahrhaft. Es suche aber auch jeder, seinen eigenen Verbrauch an dem neuen Weizenbrot einzuschränken und esse lieber statt dessen Kriegsbrot. Mit jedem Weißbrot, das in einem Haushalte weniger gegessen wird, verlängert sich für die Gesamtheit der Vorrat an Weizen.

Damit ist es aber noch nicht getan. Wie oft sieht man, daß vom schon angeschnittenen Brote die oberste Scheibe abgeschnitten und nicht gegessen wird, weil sie nicht mehr ganz frisch ist, daß Brötchen und Semmeln nur angebrochen werden. Der Mann muß die Frau, die Frau die Dienstmädchen, die Eltern die Kinder stets und ständig dazu anhalten, mit dem Brote ehrerbietig umzugehen, kein Stück Brot abzuschneiden, kein Brötchen anzubrechen, das sie nicht aufessen. Jeder erinnere den andern daran, wie glücklich oft unsere Truppen auf vorgeschobenen Posten wären, wenn sie das Brot hätten, das hier vergeudet wird.

Weise Sparsamkeit, die alles sorgfältig ausnützt, ist auch bei allen anderen Nahrungsmitteln zu üben. Der Gesetzgeber kann hier nicht zwingen oder raten. Eine Hausfrau möge die andere beraten.

Nicht leicht wird es für die Landwirtschaft sein, wie es eine weitere Verordnung verlangt, darauf zu verzichten, Roggen und Weizen zur Fütterung des Viehes zu verwenden, denn Futtermittel sind knapp und teuer. Zwar hat der Bundesrat für Kleie und Gerste billigere Preise festgesetzt; damit wird die Knappheit nicht beseitigt. Mancher Landwirt wird sich sorgenvoll fragen, wie er sein Vieh durch den Winter bringen soll. Hier muß und wird in anderer Weise geholfen werden. Not macht erfindend.

Nur ein Beispiel: In den Städten werden noch Mengen von Abfällen von Fleisch, Gemüse und Kartoffeln weggeworfen, die zur Erhaltung von Schweinen verwendet werden können. Es kommt nur darauf an, diese Abfälle in den Städten besonders zu sammeln und von den Landwirten abholen zu lassen. So wird auch noch manches andere Verwendung finden können, das bisher unbeachtet verkam.

Der Landwirt aber, dessen Sohn oder Bruder im Felde steht, die Frau auf dem Lande, deren Mann draußen kämpft, mögen sich stets bewußt bleiben, daß der Roggen oder Weizen, den sie ihrem Vieh vorwerfen möchten, vielleicht einmal für die Ernährung unserer Soldaten und unseres Volkes fehlen könnte und daß es besser ist, daß das Vieh darbt, als Menschen.

I. 10 077.

Diez, den 7. Januar 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Sie werden ersucht, vorstehende Belehrung ortsüblich bekannt machen zu lassen und bei jeder Gelegenheit Ihren Einfluß für genaue Beachtung der Vorschriften und eine sparsame Wirtschaftsführung geltend zu machen. Meine Verfügung vom 14. November 1914, I. 9673, betreffend die Ueberwachung der Mühlen und Bäckereien bringe ich in Erinnerung.

Der Landrat.
Duberstadt.

J.-Nr. B. A. 17.

Diez, den 22. Januar 1915.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 22. Januar 1908, J. B. 38, mache ich die Herren Bürgermeister darauf aufmerksam, daß die Listen über die ausgestellten grauen Quittungskarten Ende des Kalenderjahres abzuschließen, und an die Landes-Versicherungs-Anstalt in Cassel zu übersenden sind.

Die Listen über die im Jahre 1914 ausgestellten grauen Quittungskarten sind, sofern dies noch nicht geschehen ist, umgehend nach Cassel einzureichen.

Das Versicherungsamt.
J. A.: Markloff.

M. 306.

Diez, den 16. Januar 1915.

Bekanntmachung.

Zufolge höherer Anordnung mache ich darauf aufmerksam, daß alle Gesuche um Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienste bei mir einzureichen sind.

Der Landrat.
J. A.: Markloff.

M. 451.

Diez, den 23. Januar 1915.

Bekanntmachung

Am Donnerstag, den 28. Januar 1915, vormittags 9 Uhr werden in Coblenz, Pferdedepot 1, Schloßkaserne, 30-40 kriegsunbrauchbare Pferde verkauft.

Der Königl. Landrat.
J. A.: Markloff.

Nichtamtlicher Teil.

Des Kaisers Sonntag an der Front.

D. E. K. So ist ein Aufsatz der Chicagoer Zeitung „Tribune“ überschrieben, der gerade im Englisch sprechenden Ausland, wo man sich jetzt so gern in den rüdesten Schmähungen unseres Kaisers gefällt, weiteste Verbreitung verdienen würde. Der Sonderberichterstatter der „Tribune“ schildert darin einen Gottesdienst im Felde, den er im Beisein des Kaisers erleben durfte. An allem, was er sagt, erkennt man: die Persönlichkeit des Kaisers übt im Felde in ihrer Schlichtheit und kameradschaftlichen Verbindlichkeit bei allem Ernst und Entschlossenheit womöglich einen noch tieferen Eindruck auf die, die ihm das erste Mal entgegentreten, aus, als im Frieden. Der Sonderberichterstatter der „Tribune“ entwirft vom Kaiser folgendes fesselnde Bild:

„Sein Gesicht ist das ernsteste, was ich je gesehen habe, so dachte ich, wie der Kaiser in seinem Stuhl vor dem improvisierten Altar saß. Kein Schmerz lag in dem Ausdruck dieser Züge, eine so tiefe und erhabene Feierlichkeit, daß sie das Herz nicht einmal so zur Sympathie als zu einer Art heiliger Ehrfurcht drängte. Dieser Mann ist sich der schweren Rolle bewußt, die er in dem gegenwärtigen furchtbaren Drama spielt. Er sah nicht aus wie der Kriegsherr, sondern wie das seiner Verantwortung bewußte Haupt des Staates, und wenn man diese nachdenkenden Augen und bewegungslosen Lippen beobachtete, mußte man sagen: „Die Last des Reiches liegt auf ihm.“ Für Sekunden schien es ein Gesicht von Marmor, reglos bis auf ein Zittern des Augenlides, ein leises Zucken der Lippe. Die Augen berührten mich mit einem besonderen Zauber, und als sich der Kaiser ein wenig rechts wandte, da überwältigte mich erst der Eindruck von dem hohen Ernst dieses Gesichtes, und ich mußte an den Ausdruck denken, den man auf manchen Porträts von Lincoln findet, den nachdenkenden, in die Ferne gerichteten Blick, wie wenn das Gehirn hinter den Augen beschäftigt wäre mit großen schweren Dingen...“

„Nach dem Gottesdienst sprach er sehr lebhaft und mir schien, wie wenn er von angenehmen Dingen plauderte. Er lachte viel und zeigte dabei seine weißen Zähne, lachte mit seinen Schultern, so wie ein starker Mann lacht, und einmal lachte er so herzlich, wenn auch nicht laut, daß seine Wangen für einen Augenblick ganz rötlich gefärbt wurden. Die ganze Zeit bligten die Augen, die vorher so ernst gewesen waren, von Heiterkeit. Während der 15 oder 20 Minuten, die er da stand, ging eine unendliche Liebenswürdigkeit von ihm aus.“

Der Gottesdienst, dem der Kaiser beiwohnte, fand in einer französischen Artilleriekaserne statt. 2000 Mann Landsturm nahmen an ihm teil. Der Altar zeigte vorn das Eisene Kreuz, an beiden Seiten, gleichsam die deutschen preussischen, bairischen, sächsischen und württembergischen Stämme vorstellend, standen Bündel von Fähnchen in den Farben. Ein Generaladjutant spielte die Orgel, vor der ein kleiner Bläsertrupp aufgestellt war. Aber lassen wir dem Berichterstatter das Wort:

„Plötzlich dringt in die lautlose Stille der Wartenden das Rattern der Automobile und der laute Schrei der Hupen. Dann wieder Schweigen, gefolgt von dem Auftreten vieler nicht schwer oder fest auftretender Füße. Die größte Stille herrschte in der Versammlung und jeder stand mit der rechten Hand zum Gruß erhoben. Der Pastor legt den grauen Militärmantel ab; wir hören den Schritt eines Mannes, der langsam herankommt. Er geht über die Bretterbohlen, in die Mitte der Tribüne, nimmt seinen Helm ab, tritt an seinen Sessel und steht davor, während der Pastor mit einem Nicken vom Altar vortritt und ihm die Hand schüttelt. Der Geistliche machte keine Verbeugung;

es war ein herzlicher Gruß von Mann zu Mann. Der Kaiser trug Generalsuniform, Säbel und Sporen und einen Militärmantel, den er ablegte. Einer meiner ersten Gedanken war, daß ich niemals einen berühmten Mann gesehen habe, der seinen Porträts so ähnlich sieht. Nur die ernstesten, nach innen gerichteten Augen kann man nicht malen. Der Kaiser sang die Kirchenlieder mit lebendigem Anteil mit; oft sah er gar nicht nach den Worten im Buch. Während der Gebete stand er mit geschlossenen Augen und ein wenig vorgebeugtem Haupt. Dann war seine Haltung die der tiefsten Andacht, und wenn man die innere Anspannung aller Muskeln im Gesicht beobachtete, mußte man sagen: „Das ist ein sehr frommer Mann.“

Der Text der Predigt war aus einem der Paulinischen Briefe genommen; es war eine echte Kriegspredigt, kraftvoll und zu Herzen gehend, von einem Soldaten an Soldaten gerichtet. „Alles, was der Geistliche sagte, wurde dann zusammengefaßt in dem Lied, das die 2000 Landsturmänner nach der Predigt sangen. Es war das alte „Niederländische Dankgebet“. Es wurde auf eine Melodie gesungen, in der die kurzen starken Worte wie das Rollen von 100 Trommeln klangen. Es braust dahin wie ein Sturm, besonders, als der Kaiser persönlich in den Gesang eingriff. Der Generaladjutant an der kleinen Orgel gab den Sängern die Note an, die Bläser nahmen sie auf, und dann brauste der Klang in dem Marschrhythmus der Musik und dem Klirren der kurzen Worte durch den ganzen Raum. Der Kaiser gab mit seiner rechten Hand den Takt an und akzentuierte kraftvoll die einzelnen Worte. Der Gesang stieg empor zu einem glanzvollen Finale; dann kam der Segen und danach ein stilles Gebet. Dann schüttelte der Kaiser dem Pastor wieder die Hand, drehte sich um und blickte auf die Kriegerschar vor sich. Als er die Stufen von der Tribüne herunterschritt, grüßte er und sagte: „Guten Morgen, Kameraden.“ Und die 2000 antworteten mit einer Stimme, daß es mächtig zur Decke hallte: „Guten Morgen, Majestät!“ Diese Begrüßung wird mir unbergänglich sein. Sie kam aus einem Herzen und aus einer Seele. Sie war ein Ruf der Kameradschaft bis in den Tod.“

Sobald erscheint

Bongé Illustrierte Kriegsgeschichte

Der Krieg 1914 in Wort und Bild

unter Mitarbeit von Generalleutnant Baron v. Ardenne, Generalleutnant v. Dindlage-Sampe, Erzellenz Imhoff Pascha, Generalleutnant Heinrich Rohne, General der Infanterie von Zanson, Oberstleutnant Hermann Frobenius, Graf Ernst zu Reventlow, Fregattenkap. Paul Walther u. a. m.; Maler Prof. Carl Becker, Maler Prof. Ludwig Dettmann, Maler Prof. A. Heyer, B. Halke, Maler Prof. Anton Hoffmann, Maler Prof. Georg Koch, Maler Prof. Karl Pippich, Maler Prof. Willy Stöwer, Maler E. Heims, E. Zimmer u. a. m.

Viele Hunderte von Illustrationen. Bildnisse, Karten, Pläne, photographische Aufnahmen.

Farbige Kriegsbilder.

Ausführliche Berichte von den Kriegsschauplätzen — Feldpostbriefe und persönliche Schilderungen der Mitkämpfer — zu Lande, zu Wasser und in den Lüften. Die Namen unserer Mitarbeiter bürgen dafür, daß der Zusammenhang, die Beweggründe und Ziele der kriegerischen Maßnahmen von bedeutenden Fachmännern, die zugleich Schriftsteller hervorragenden Rufes sind, klar und fesselnd dargelegt werden. Die für den illustrativen Teil gewonnenen Künstler befinden sich zum Teil selbst auf den Kriegsschauplätzen. Das Werk ist somit die wertvollste fachmännische und vollstündliche Darstellung des Weltkrieges. Jede Woche ein Heft zum Preise von 30 Pfg. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung oder Postanstalt entgegen. Falls solche am Ort nicht vorhanden, wende man sich an den Verlag.

B. rlin W. Deutsches Verlagshaus Bongé & Co. Leipzig.

Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Preis.
mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer
für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.
den 25. Jan. 1915.

Per 100 Kilogramm gute marktfähige Ware, je nach Qualität loco
Frankfurt a. M.

Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

	Heutige Notierung	Vorwöchentl.
	Umsatz* Stimm.** Preise M.	Preise M.
Weizen, hiesiger	klein stetig 27,80 —	27,80 —
Roggen, hiesiger	klein stetig 23,80 —	23,80 —
Gerste, Nied. u. Pfälzer, geschäftsl.	23,80 —	23,80 —
Gerste Wetterauer	klein stetig 23,80 —	23,80 —
Hafer	klein stetig 22,30 —	22,30 —
Mais, La Plata	— — —	— — —
Raps	— — —	— — —

Mannheim,

Amtl. Notierung der dortigen Börse.
(Eigene Depesche.)

	Markt	18. Jan. 1915.	0. Jan. 1915.
Weizen	—	27,90 —	—
Roggen	—	23,90 —	—
Gerste	—	23,90 —	—
Hafer	—	22,40 —	—
Raps	—	—	—
Mais	—	—	—
La Plata	—	—	—

* Der Umsatz auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. geschäftlos, 2. klein, 3. mittel, 4. groß.

** Die Stimmung auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. fest, 2. abwartend, 3. stetig, 4. fest, 5. sehr fest.

Vieh (amtliche Notierung am Schlachtviehbof zu Frankfurt a. M.
vom 25. Jan. 1915.

	Für 50 Kilogr.	Für 50 Kilogr.
	Lebendgewicht.	Schlachtgewicht
	Heutige Vorwöchl. Preise	Heutige Vorwöchl. Preise
a. vollfleischige, ausgewachsene höchst Schlachtwertes von 4. Jahren	55—60 54—58 100 106 100 104	
b. junge, ausgewachsene nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	Mt. 50—53 49—53 90 97 90 97	
c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	Mt. 45 49 45 48 80 88 83 90	

	Bullen:
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	Mt. 48 51 48 51 84 88 84 86
b. ausgewachsene, mäßig genährte	Mt. 43 47 43 47 80 82 78 82
c. mäßig genährte junge und genährte ältere	Mt. — — — — — — —

	Rühe und Färsen:
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	Mt. 48 52 48 52 86 93 86 93
b. vollfleischige ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	Mt. 45 50 44 48 84 90 82 86
c. wenig gut entwickelte Färsen	Mt. 40 46 41 46 77 88 77 87
d. mäßig genährte Rühe u. Färsen	Mt. 31 35 30 35 60 71 60 70
e. gering genährte Rühe u. Färsen	Mt. 22 27 22 27 50 60 50 60

	Fälsber:
a. Doppelfender, feinste Mast	Mt. — — — — —
b. feinste Mastfälsber	Mt. — — — — —
c. mittlere Mast- und beste Saugfälsber	Mt. 46 50 46 50 78 85 78 85
d. geringere Mast- und gute Saugfälsber	Mt. 42 45 40 41 70 75 68 75

	Schafe (Weiden- und Schaf):
a. Mastlamm u. Masthammel	Mt. 46 — 46 — 100 — 100
b. per gere Masthammel und Schafe	Mt. — — — — —

	Schweine:
a. vollfleischige Schweine von 80-100 kg. Lebendgewicht	Mt. 68—70 67—70 85—87 86 87
b. vollfleisch. Schweine unter 80 kg. Lebendgewicht	Mt. 63—68 65 67 83 85 83 85
c. vollfleischige von 100-120 kg. Lebendgewicht	Mt. 68—70 67 70 85 87 86 87
d. vollfleischige von 120-150 kg. Lebendgewicht	Mt. 68—70 67—70 85 87 86 87

a. Fettschweine über 150 kg. Lebendgewicht — — — —
Auftrieb: 262 Ochsen, 46 Bullen, 918 Färsen und Kühe, 309 Fälsber, 135 Schafe und Hammel, 2657 Schweine, 0 Ziegen.

Kartoffeln. Frankfurt a. M., 25. Jan. Eigene Notierung.
Heutige Preise. Vorwöchentliche Preise.
Kartoffeln in Bagganladung M. 7,00 8,00 7,00—8,00
do. im Detailverkauf „ 8,00 9,00 8,00 9,00

Heu und Stroh (Notierung vom Heu- und Strohmarkt in Frankfurt a. M., 22. Jan. 1915. Per 50 Kilogr.)
Heutige Preise. Vorwöchentliche Preise.
Heu Markt 4,00—4,30 —
Stroh — — —

Holzversteigerung. **Oberförsterei** **Diez.**

Mittwoch, den 3. Februar, vorm. 11 Uhr in der Wirtschaft von Emil Seibel zu Altdiez. Distr. 11 Steinkopf, 23 u. 24 Ahlenkopf. Buchen: 32 Rm. Nussheit, 910 Rm. Eicht. u. Rn., 6250 Wellen. Distr. 22 a Hofheck: 45 Rm. Eichen-Stockholz. Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekanntmachung ersucht. 4782

Holzverkauf in der Fürstlichen Oberförsterei Schaumburg.

Montag, den 1. Februar 1915,
von Vormittags 10 Uhr

sollen in den Distrikten Karlskopf, Grenzkopf, Viktorholz, Amalienschlag, Brunnenröhren und Hahn
474 Rm. Buchen-Scheit und -Knüppel,
6800 Stück Buchen-Wellen,
16 Rm. Eichen-Scheit und -Knüppel,
225 Stück Eichen-Wellen,
7 Rm. Fichten-Knüppel und
1 Eichen-Stamm von 51 Btm. Durchmesser mit 1,39 Bm.

öffentlich meistbietend versteigert werden.
Zusammenkunft im Waldecker Hof zu Schaumburg.
Schaumburg, den 25. Januar 1915. 4783

Fürstliche Oberförsterei.

Holzversteigerung.

Montag, den 1. Februar 1915

kommen im Gemeindefeld Laufenselden, Distrikt Sonnenberg und Muhl zur Versteigerung:

523 Rm. Buchen-Scheit und -Knüppelholz,
5300 Stück Wellen.

Anfang im Distrikt Sonnenberg morgens um 9¼ Uhr bei Nr. 701 oberhalb der Mühlsmühle.

Das Holz lagert auf der Karsteite; Abfahrt Chaussee.
Laufenselden, den 23. Januar 1915. (4750)

Der Bürgermeister.
Bender.

Holz-Versteigerung.

Samstag, den 30. Januar 1915,
mittags 1 Uhr.

kommen im Klingelbacher Gemeindefeld, Distrikt Reipersgraben 2:

59 Nadelholzstämme, 27,22 Festm. von 20—25, 30—39 Btm. Durchmesser

zur Versteigerung.

Klingelbach, den 24. Januar 1915. 4771

Der Bürgermeister.
Thorn.